Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

No. 600. Mittag-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 21. Dezember 1860.

Telegraphische Nachrichten.

Triest, 19. Dezbr. Die heutige „Triester Ztg." meldet aus Bari vom 11. d. M.: Eine Erhebung in Cerignola wurde durch Dragoner und die Nationalgarde nach blutigem Kampfe unterdrückt. In San Eramo fand eine Erhebung mit dem Richter und der Geistlichkeit an der Spitze statt, die Nationalgarde wurde entwaffnet. Nach den neuesten Berichten schlugen berittene Carabinieri und die Nationalgarde von Altamura die Erhebung nieder und besetzten S. Eramo.

Die in Bari requirirten Verstärkungen erhielten gestern Gegenbefehl.

Turin, 18. Dezbr. Eine gestern aus Neapel eingetroffene Depesche berichtet, Farini sei unpäßlich und sein Schwiegersohn und Privat-Sekretär Riccardi schwer erkrankt.

Turin, 18. Dezbr. Die „Opinione" sagt in einem Leitartikel, unter dem Titel: „Die Loskaufung Venetiens," Folgendes: Die Diplomatie glaubt Italien mit inneren Angelegenheiten zu beschäftigt, um an einen Krieg gegen Oesterreich zu denken, fürchtet aber doch einen unvorhergesehenen Konflikt, da jeder Tag des Zuwartens für Oesterreich verderblich, für Italien nützlich ist. Die österreichische Presse möge einen Verkauf Venetiens nicht als Unehre ihrer Regierung betrachten. England, Rußland und Preußen fürchten den Krieg, weil er wieder Frankreichs unbesiegbare Truppen nach Italien herabrufen könnte; Napoleon haftet für den Triumph der italienischen Unabhängigkeit, und im Falle eines Krieges Italiens gegen Oesterreich bliebe er gewiß kein gleichgiltiger Zuschauer. Man glaubt, Napoleon würde Oesterreich aus Venetien vertreiben helfen, um die Unterstützung Italiens am Rhein zu finden. Diese Folgerungen veranlassen mehrere Kabinette, namentlich die deutschen (?), Oesterreich zum Verkaufe Venetiens zu überreden. Aus Venetien einen ganz unabhängigen Staat, wie die Schweiz und Belgien zu gründen, ist ganz unthunlich. Schließlich stellt die „Opinione" im Falle des Loskaufes einen vortheilhaften Handelsvertrag mit Oesterreich in Aussicht. (!)

Marseille, 19. Dezbr. Aus Konstantinopel meldet man unterm 12. daß zwei von den fünf abgefaßten sardinischen Schiffen ihren Vorrath von Waffen, Kanonen und Bomben in der Wallachei ausgeschifft haben. — Die Pforte macht sich anheischig, den drei anderen ihre Ladung zurückzugeben, wenn dieselben den Bosporus verlassen und nach Italien zurückkehren wollen

General Klapka ist nach Konstantinopel gekommen. Oesterreich widersetzt sich der Ertheilung eines Passes für ihn nach der Wallachei.

Rußland, England und Preußen haben die Eröffnung von Conferenzen vorgeschlagen, um Maßregeln zur Verbesserung des Looses der Christen zu berathen.

Die erste Abschlagssumme des Mirès'schen Anlehens wird zur Auszahlung der Sold-Rückstände verwendet werden.

Paris, 19. Dezember. Wie die „Patrie" meldet, wird der Papst demnächst eine Revision des österreichischen Concordats vornehmen, um dadurch versöhnlich zu wirken.

Paris, 19. Dezember. Die „Patrie" bestätigt, daß der Friede mit China sehr vortheilhaft sei; derselbe enthalte weitgehende Stipulationen in Bezug auf die Ausübung der christlichen Religion. Peking sei am 4. November geräumt worden; die Truppen hätten sich in Tientsin konzentrirt. Dem Vernehmen nach wird die beabsichtigte Expedition gegen Cochinchina binnen kurzem stattfinden.

Paris, 20. Dezb. Aus China sind Nachrichten des Baron Gros vom 7. November über Petersburg hier eingetroffen, durch welche die Friedens-Unterzeichnung bestätigt wird. Das Ultimatum von Shanghai ist angenommen, und die Ratifikationen des Traktats sind zu Tientsin ausgewechselt worden. Frankreich erhält eine Entschädigung von 60 Millionen. Die Auswanderung der Kulies wird autorisirt. Die Kirchen und Kirchhöfe mit ihren Dependenzen, welche sonst den Christen gehörten, werden im ganzen Reiche denselben zurückgegeben. Ein Domine salvum ist zu Peking gesungen worden.

Preußen.

Berlin, 20. Dezbr. [Amtliches.] Se. kgl. Hoh. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Maj. des Königs, allergnädigst geruht: Dem Schullehrer und Kirchner Rasch zu Erfurt und dem Gerichtsboten und Exekutor Schwarz zu Bünde im Kreise Herford das allgemeine Ehrenzeichen, so wie dem Lohgerbermeister Knick zu Treptow a. R. die Rettungs-Medaille am Bande; ferner dem Vorsitzenden der Direction der berlin-anhaltischen Eisenbahn-Gesellschaft und zeitigen Vorsitzenden des deutschen Eisenbahn-Vereins, Kammergerichts-Assessor a. D. Fournier zu Berlin, den Charakter als Geheimer Regierungs-Rath zu verleihen.

Der bisherige Kreisgerichts-Rath Krahmer in Stettin ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht in Stettin und zugleich zum Notar im Departement des dortigen Appellationsgerichts mit Anweisung seines Wohnsitzes daselbst, und der bisherige Kreisgerichts-Rath Boelcke in Greifenberg zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht in Stargard und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Stettin mit Anweisung seines Wohnsitzes in Stargard ernannt worden, beide mit der Verpflichtung, statt ihres bisherigen Titels: „Kreisgerichts-Rath" fortan den Titel „Justiz-Rath" zu führen.

Se. k. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Maj. des Königs, allergnädigst geruht: Dem Direktor im Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, Wirklichen Geheimen Ober-Regierungs-Rath Delbrück, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Herzogs von Nassau Hoheit ihm verliehenen Komthur-Kreuzes erster Klasse des Militär- und Civil-Verdienst-Ordens Adolphs von Nassau, so wie dem Kustos der Bibliotheken in den königlichen Schlössern in und bei Potsdam, Balduin Möllhausen, zur Anlegung des von des Kaisers von Oesterreich Majestät ihm verliehenen Ritter-Kreuzes des Franz-Joseph-Ordens zu ertheilen. (St.-Anz.)

Die wissenschaftliche Prüfungs-Kommission für die Provinzen Schlesien und Posen, in Breslau, ist folgendermaßen zusammengesetzt: Direktor, Dr. Semisch, Professor, zugleich Mitglied der Kommission. Mitglieder: Dr. Göppert, Geh. Med.-Rath und Prof., Dr. Braniß, Prof., Dr. Haase, Prof., Dr. Joachimsthal, Prof., Dr. Stern, Prof., Dr. Junkmann, Prof., Dr. Schmölders, Prof., Dr. Cybulski, Prof.

Berlin, 20. Dezbr. [Vom Hofe.] Se. k. H. der Prinz-Regent nahm heute die Vorträge des Kriegs-Ministers, der Minister von Auerswald und Freiherrn von Schleinitz, sowie des General-Majors von Manteuffel entgegen. — Se. k. H. der Prinz Friedrich Wilhelm fuhr heute Vormittags 10 Uhr nach Potsdam; dorthin folgte ihm Mittags auch seine erlauchte Gemahlin. Die hohen Herrschaften statteten Ihrer Majestät der Königin und Ihren k. Hoheiten dem Prinzen und der Frau Prinzessin Friedrich Karl ihre Besuche ab und kehrten zur Tafel wieder hierher zurück. — J. D. die Frau Herzogin von Sagan, der Fürst und die Fürstin zu Fürstenberg und andere hohe Herrschaften erschienen gestern mit mehreren Mitgliedern des diplomatischen Corps und höheren Militärs in der Soiree im Hotel Radziwill.

Berlin, 20. Dez. Vorgestern hat der Minister Simons von den Räthen und gestern von den Bureaubeamten des Justizministeriums Abschied genommen. An die Gerichte und Justizbeamten hat derselbe über das Ausscheiden aus seinem Amte folgende Bekanntmachung erlassen:

Se. k. H. der Prinz-Regent haben mir die von mir erbetene Entlassung aus meinem Amte und meine Versetzung in den Ruhestand vom 1. Januar 1861 ab in Gnaden zu gewähren geruht. Indem ich sämmtliche Gerichte und Justizbeamte hiervon in Kenntniß setze, ist es meinem Herzen Bedürfniß, Ihnen für die vielfachen Beweise von Vertrauen und Hingebung, welche mir während der beinahe zwölfjährigen Dauer meiner Verwaltung zu Theil geworden sind und mir die Führung meines Amtes wesentlich erleichter haben, meinen innigsten Dank hiermit auszudrücken. Ich scheide von Ihnen mit dem Wunsche, daß Sie mir Ihr Wohlwollen auch für die übrigen Tage meines Lebens bewahren mögen. Berlin, den 18. Dez. 1860. Simons.

Der Justizminister v. Bernuth hat gestern die Räthe seines Ministeriums, von denen der größere Theil ihm aus seinen frühern amtlichen Verhältnissen schon persönlich bekannt ist, begrüßt. Demnächst ließ er sämmtliche Bureaubeamte des Justizministeriums um sich versammeln, um auch an sie einige Worte der Anerkennung und Aufmunterung zu richten. (N. Pr. Z.)

Berlin, 20. Dez. [Ueber den Entschluß des Königs von Neapel, Gaeta nicht zu verlassen,] meldet die „B.- u. H.-Z.", daß nach militärischen Berichten, die auf einer noch in neuester Zeit gewonnenen Kenntniß der Verhältnisse Gaeta's beruhen, die Gewißheit vorhanden ist, daß selbst ohne den Schutz, den Frankreichs Flotte bis jetzt von der Seeseite der Vertheidigung des Platzes gewährt, der König im Stande ist, sich noch zwei bis drei Monate zu halten. Hier in Berlin kennt man diese Berichte genau und schenkt ihnen vollstes Vertrauen.

** **Berlin,** 20. Dez. [Die Beschlagnahme des Kladderadatsch. — v. Wrangel. — v. Velsen.] Der Kladderadatsch ist in der That nur deshalb confiscirt worden, weil das Pflichtexemplar mit dem ausgegebenen nicht übereingestimmt hat. Die Darstellung des Sachverhalts, wie sie eine berliner Correspondenz in Nr. 119 der Bresl. Ztg. giebt, ist vollkommen richtig. Wie der „Volksztg." aus zuverlässiger Quelle mitgetheilt wird, ist das Ganze ein Mißverständniß, hervorgebracht durch einen Irrthum in der Druckerei. — Der Feldmarschall Frhr. v. Wrangel wird am 26. d. M. seine goldene Hochzeit feiern. — Nach Berichten aus Athen ist daselbst Herr Arthur v. Velsen, Attaché bei der königl. preußischen Legation, gestorben. Während eines mehr denn zehnjährigen Aufenthalts in Athen widmete er sich leidenschaftlich den archäologischen und philologischen Studien, wozu ihm das Material so vielseitig und im Ueberfluß hier geboten wurde. Als Früchte seiner Kenntnisse und seines ausdauernden Fleißes hinterläßt er sehr voluminöse Manuscripte, welche für die Akademie in Berlin bestimmt sind.

Deutschland.

Hanau, 18. Dezbr. [Feier der verfassungstreuen Abgeordneten.] Gestern Abend versammelten sich ungefähr 400 hanauer Bürger zu einem Festessen in den Räumen des Gasthauses „zur Krone", um den verfassungsgetreuen Abgeordneten eine Anerkennung ihres Verhaltens zu geben. Der Antragsteller, Hr. Ziegler, schilderte hierbei die Thätigkeit der zweiten Kammer und wies die Nothwendigkeit nach, auch ferner festzuhalten am Recht und der Verfassung von 1831. Man habe sehr wohl die Folgen des Protestes überlegt und nicht so leicht, wie Hassenpflug einst die Bundestruppen ins Land rief, diesen Entschluß gefaßt; darum (bemerkte ein anderer Redner), sei diese heutige Kundgebung für die Landstände ein erfreuliches Zeichen dafür, daß sie in ihrem Sinne Recht gehandelt haben. So wie es keinen tüchtigen General ohne Soldaten gebe, könne auch der Abgeordnete nur dann erfolgreich wirken, wenn er wisse, daß er seine Wähler hinter sich habe. Darum möchte sich diese Kundgebung überall in ganz Kurhessen wiederholen, damit endlich die Regierung einsehe, daß dieser fast zehnjährige Kampf ein vom ganzen Volke geführter gewesen und sein werde. (Fr. J.)

Braunschweig, 18. Dezbr. [Vertagung.] Nachdem die Landesversammlung gestern und heute Sitzungen gehalten hatte, in denen die Ministerbank leer blieb, so daß eine von dem Abgeordneten Höppner und Genossen angemeldete Interpellation in der kurhessischen Verfassungs-Angelegenheit nicht mehr zur Ausführung gelangen konnte, wurde der Landtag durch ein vom Präsidenten verlesenes höchstes Rescript bis zum 19. Februar nächsten Jahres vertagt.

Kiel, 17. Dezember. [Rundreise des holsteinschen Ministers. — Dr. Weber †.] Den „Hamb. Nachr." schreibt man von hier: Der Minister für Holstein hat gestern seine diesmalige Rundreise durch Holstein beschlossen und ist nach Kopenhagen zurückgereist, nachdem er unserer Stadt nur einen Tag grwidmet hatte. Wiederholt ist schon in den Blättern der Zweck dieser Reise dahin bezeichnet, daß der Minister sich gegen hervorragende Persönlichkeiten, namentlich gegen die neugewählten Ständemitglieder über die politische Lage des Landes habe aussprechen wollen. Dieses ist auch überall geschehen, wenn vielfach auch nur in der allgemeinen Weise, daß der Minister die oft citirte Bekanntmachung von 1852 als die einzige Grundlage bezeichnete, auf welcher eine weitere Regelung der Verhältnisse möglich sei. Die beiden kieler Abgeordneten, Etatsrath Preußer und Advokat Lehmann, soll, wie es heißt, der Herr Minister diesmal nicht gesprochen haben. – Universität und Stadt haben gestern durch den Tod des Professors der Anatomie und praktischen Arztes Dr. Weber einen vielbedauerten Verlust erlitten. Der Verstorbene stand im besten Mannesalter, litt jedoch seit Jahren an einem organischen Fehler, der ihn zwang, seine bis daher große Praxis sehr zu beschränken. Er war ein tüchtiger Anatom und übte diese seine Spezialwissenschaft fortwährend mit größtem Eifer. Auch der Vater und Großvater des Verstorbenen gehörten der Universität an und zwar beide in der medizinischen Fakultät."

Oesterreich.

Wien, 17. Dez. [Die Donau-Fürstenthümer.] Wie man einerseits nur mit Befriedigung hier wahrnehmen kann, daß Rußland seine volle Aufmerksamkeit der großen politischen Agitation, welche sich der untern Donauländer bemächtigt hat, zuwendet, so läßt sich andererseits nicht in Abrede stellen, daß sich kein geringes Mißtrauen gegen die Art und Weise zu erheben beginnt, mit welcher man russischerseits den drohenden Sturm zu beschwören die Intention hat. Man weiß hier sehr wohl, daß es die russischen Interessen strenge erheischen, weder eine Revolution in den Donau-Fürstenthümern und in Ungarn aufkommen zu lassen, noch auch die Bildung eines unabhängigen größeren Staates vor den unmittelbaren Pforten des türkischen Reiches zu begünstigen und zu dulden. Diese Opposition Rußlands wäre sowohl im Interesse Oesterreichs, als auch in jenem der Pforte gelegen, und würde ohne Zweifel von diesen beiden Seiten her mit Genugthuung betrachtet werden, wenn nicht der fatale Einwand daran klebte, daß gerade der hier und in Konstantinopel nicht unliebsam aufgenommene Antagonismus des St. petersburger Cabinets gegen die sich vorbereitende Bewegung in den Donauländern gleichzeitig die wirksamste Handhabe zur Erreichung der egoistischen Ziele der russischen Politik darbietet. Nach eingetroffenen authentischen Nachrichten sind sehr bedeutende russische Truppen-Concentrirungen am Pruth im besten Zuge begriffen, was wohl unzweifelhaft darauf hindeutet, daß man in St. Petersburg den der Regierung des Fürsten Couza gemachten Vorstellungen erforderlichen Falles den geeigneten Nachdruck zu geben vorhat. Hierüber ist man sowohl hier als in Konstantinopel nicht gering alterirt, indem die gegründete Befürchtung Platz greift, daß in Folge der geheimen Intervention geschickter russischer Agenten die in Bukarest erhobenen officiellen Proteste des Fürsten Gortschakoff fruchtlos bleiben und eines schönen Morgens eine russische Armee zur Garantirung des Friedens und der Ruhe in die Donau-Fürstenthümer einmarschiren wird. Diese Besorgnisse sind insbesondere seit ein Paar Tagen sehr lebhaft geworden, und wenn wir recht unterrichtet sind, so ist insbesondere die Pforte bereits auf dem Sprunge gewesen, zu einer Präventivmaßnahme ihre Zuflucht zu nehmen, die die befürchtete Eventualität vereiteln sollte. Es scheint, daß man in Konstantinopel daran gedacht hat, ein türkisches Armeecorps nach den Donau-Fürstenthümern zu dirigiren. Vermuthlich ist jedoch diese Absicht der Pforte hier aus dem Grunde sehr energisch bekämpft worden, weil man von der gewiß richtigen Voraussetzung ausgegangen zu sein scheint, daß das Erscheinen des ersten türkischen Soldaten auf moldau-walachischem Gebiete erst recht das Signal zum Ausbruche einer Revolution, sowie zu einer Reihe von Verwickelungen von unabsehbarer Tragweite geben würde. Die hier geäußerten Bedenken scheinen von dem Pforten-Cabinette entsprechend gewürdigt worden zu sein, und hat letzteres seitdem sich mehr damit befaßt, die lokalen Ursachen der in den Fürstenthümern agitirenden Manifestation zu ergründen und auf deren Beseitigung hinzuwirken. Diesem letzteren ist die seit Kurzem erhöhte Wachsamkeit der Pforte zu danken, welche zu der gemeldeten Beschlagnahme sardinischer Schiffe mit Munition und Waffen geführt hat. Dieser Vorfall hat bereits zu einem diplomatischen Konflikte zwischen der Pforte und Piemont Anlaß gegeben, der, wie wir bestimmt erfahren, bis zur Stunde nicht nur nicht ausgeglichen ist, sondern vielmehr einen ziemlich gereizten Charakter angenommen hat, was möglicher Weise bis zu einem diplomatischen Bruche zwischen Konstantinopel und Turin leicht führen könnte. Zum Schlusse erfahren wir aus einer vertraulichen Quelle, daß der bekannte französische Senator Baron van Heckeren demnächst hier eintreffen soll, um die Stimmung der Regierungskreise in Betreff der venetianischen Frage gründlich zu studiren. Wie jedoch hinzugefügt wird, soll diese Mission durchaus keinen offiziellen Charakter haben, und es ist vielmehr zu vermuthen, daß der genannte französische Senator blos als Sendling des bekannten Herrn Pereire, mit welchem derselbe gleiches Interesse für den auch dem pariser Credit mobilier zu Gute kommenden Verkauf Venetiens an den Tag legt, hier erscheinen werde. (B. H.)

Pesth, 18. Dezbr. [Excesse.] Heute Nachts zogen mehrere junge Leute singend durch die Gassen und haben sich trotz aller Ermahnungen eines Excesses schuldig gemacht, indem sie mittelst einer Leiter den kaiserl. Adler vom Militär-Verpflegungs-Kommando herunterholten und sodann mit demselben und der Leiter jubelnd durch die Stadt zogen. Zwei Polizei-Soldaten verfolgten die Tumultuanten und arretirten mehrere derselben, worunter auch Studenten sind.

Auf Anregung mehrerer Israeliten wird morgen Abends im Hotel Europa ein Fest abgehalten werden, dessen Hauptzweck ist, eine Verbrüderung zwischen Christen und Juden in solenner Weise zu bewerkstelligen. Hierzu wurden mehrere der hervorragendsten Persönlichkeiten der Christenheit, worunter auch einige des hohen Clerus, geladen.

Einige der schwer compromittirten ehemaligen ungarischen Offiziere, größtentheils verkrüpelt in Folge erhaltener Blessuren, haben in Wien persönlich bei Sr. Majestät um Amnestie gebeten und dieselbe auch erhalten. Dieselben sind jetzt in Pest angekommen. (Presse.)

Pesth, 18. Dezbr. Für Jazygien und Kumanien ist endlich in der Person des bisherigen Oberkapitäns Georg v. Jankovics provisorisch ein Oberkapitän gegeben, es ist diese Wahl für die Jazygier und Kumanier etwas überraschend, da dieselben eben im Begriffe standen, dem Hofkanzler eine Adresse zu unterbreiten, die bestimmt war, für sich einen andern Kapitän zu erbitten; so viel steht jedoch fest, daß die Neugestaltung des jazygier Distriktes auch bereits eine dringende Nothwendigkeit geworden, da auch in diesem Distrikte solche Auftritte vorgekommen sind, die wir stets nur bedauern können. So ist in Halas am 11. erneuert der Fall vorgekommen, daß die k. k. Adler von der aufgeregten Volksmenge allseitig zerstört, die Eingänge in das Bezirks-Capitanat zertrümmert und nebst andern auch die Protokolle des in seinem Hause aufgeschreckten Pächters der Verzehrungssteuer zerrissen, dessen Mobilien zerstört und er (ein Israelite) selbst lebensgefährlich bedroht war. Nur dem muthigen Einschreiten einiger besonnenen jungen Leute gelang es, den Gefährdeten von der Lynchjustiz zu retten. (Wdr.)

Italien.

Turin, 16. Dez. Schon in einem meiner jüngsten Briefe habe ich Ihnen mitgetheilt, daß die Auflösung einzelner bourbonischer Truppenkörper nur eine illusorische ist, und daß die Soldaten, mit Freibriefen Franz II. versehen, sich in die Gebirgsgegenden werfen. Ein General (ich glaube, es ist Parmieri), welcher die Ehre der Organisirung dieser Banden sich erbeten, hat Gaeta schon verlassen. Den von diesen Leuten angeworbenen Soldaten wird eine schriftliche Absolution für alle Verbrechen, die sie begehen, gleich beim Handschlage ausgefertigt. (?) Die französische Regierung kennt diese Vorgänge sehr wohl, aber es scheint, daß ihr dieselben nicht ganz ungelegen kommen. Es unterliegt nämlich keinem Zweifel, daß Napoleon III., indem er endlich die schützende Hand von Franz II. abzieht, durchaus noch nicht mit dem Gedanken eines einigen und kräftigen Italiens sich befreunden kann. Vielmehr hat man hier die Beweise in der Hand, daß Frankreich selbst die Abtretung von Venetien als einen Vorwand benutzen würde zu einem Versuche, die Einigungsbestrebungen der Italiener zu vereiteln. Es sind hier telegraphische Berichte aus Paris angelangt, welchen zufolge mehrere Diplomaten und Minister dem Kaiser Napoleon III. vorgehalten haben, er verleugne die Ueberlieferungen der großen französischen Monarchen, wenn er der Bildung eines einigen Italiens nicht entgegentrete. Man scheint auch augenblicklich im Tuilerien-Cabinete sich damit zu beschäftigen, welche Combination die geeignetste wäre — selbstverständlich mit Beseitigung der Bourbonen —, die Organisirung eines großen Italiens zu verhindern. Vielleicht ist es hiermit in Verbindung zu bringen, daß Herr Canofari, der Gesandte Franz II., gegen Ende der verflossenen Woche beim Kaiser empfangen wurde. Ein anderer Umstand, der Beachtung verdient, ist folgender. Herr Marquis de Cadore, der erste Sekretär der französischen Gesandtschaft, hat im Auftrage seiner Regierung Central-Italien bereis't oder bereisen lassen und über die gemachten Erfahrungen einen Bericht nach Paris gesandt, welcher nicht zu Gunsten der sardinischen Regierung lautet. Nun ist die Stimmung im ganzen Lande eine solche, daß die Italiener selbst mit Gefährdung aller Errungenschaften jede Macht bekriegen würden, welche ihre Einigungsbestrebungen zu vereiteln sucht. Die Italiener sind stark genug, um von Niemand mehr Vorschriften anzunehmen, so wie es sich um das Heil ihrer Existenz handelt. Wenn man das in Paris nicht weiß, so wird dort die Rechnung ohne den Wirth gemacht. (K. Z.)

Frankreich.

Paris, 17. Dez. [Das Glück: ein Engländer zu sein.] Eine Note im „Moniteur" zeigt an, daß der Wechselseitigkeit halber den Engländern freisteht, ohne Pässe nach Frankreich zu kommen und sich im Innern des Landes zu bewegen. Also für die Engländer wieder eine Freiheit mehr, eine Freiheit mehr in der Fremde. Was ist diese englische Regierung für eine verkehrte nach unsern continentalen Begriffen! Wie sonderbar, wie exotisch muß es uns Kindern des Festlandes vorkommen, eine Regierung stets bedacht zu sehen, den Bürgern des Landes, die man „Unterthanen" genannt hat, alle erdenklichen Erleichterungen, Vortheile, Annehmlichkeiten, ja Bequemlichkeiten zu verschaffen, während die Regierungen, welchen wir unterworfen sind, sich stets angelegen sein lassen, überall wo wir sind, nah und fern, uns unsere Abhängigkeit und ihre Herrschaft fühlbar zu machen, damit wir beide ja nicht einen Augenblick, in der Fremde wie in der Heimath, vergessen. Ein englischer Gesandter, Konsul und sonst amtlicher Agent hat keine höhere Aufgabe, kennt keinen höhern Zweck, als in vorkommenden Fällen den Kindern seines Landes allen möglichen Vorschub zu leisten; er ist der Vertreter Englands, der Interessen Englands,

folglich der Vertreter jedes Engländers, der Interessen jedes Engländers. Andere Gesandten vertreten den Fürsten, der sie bevollmächtigt, und machen es sich zur Aufgabe, den Unterthan seines Landes zu überwachen, zu beschränken und ihm gegenüber die Macht, die im Heimathlande zurückgeblieben, so getreu als möglich darzustellen; er kümmert sich nur dann um ihn, wenn er ihm etwas zu befehlen, zu verbieten, zu verweigern, zu erschweren hat. Einem hier bereiteten Sprüchwort zufolge schwimmt jedem Engländer zu dessen Schutz die englische Flotte nach. Was schwimmt den Bürgern anderer Länder nach. Das Mißtrauen, der Verdacht, die Geringschätzung. Die Richtigkeit dieser Bemerkungen wird schwerlich von irgendjemand bestritten werden, der, mit dem Paß einer Continentalmacht versehen, in der Fremde reiste. Und daß es nicht von Ueberfluß ist, diese Bemerkungen so laut als möglich zu machen und so oft als möglich zu wiederholen, wird wohl auch jeder leicht einsehen. Doch kehren wir zu unserm Gegenstand zurück. Diese Befreiung des Engländers von der ewig hemmenden, drückenden, zeitraubenden Einrichtung des Passes in Frankreich wird nothwendig den Franzosen zugute kommen; denn es läßt sich schwer annehmen, daß die Regierung des Kaisers Napoleon den Engländern gestatten wird, ohne Paß in Frankreich zu reisen, und den Franzosen dasselbe Recht im eigenen Lande vorenthalten werde. Wir legen großes Gewicht auf das kleinste Stückchen Freiheit, das irgendwo gewonnen wird: denn es liegt in der Natur der Freiheit, daß sie wohlthätig fortwirkt und weithin ihren Einfluß trägt. (D. A. Z.)

Paris, 18. Dezbr. [Diplomatische Kreuz- und Querzüge.] Man neigt sich immer mehr der Ansicht zu, daß die Reise des Grafen Persigny nicht allein eines Besuches bei seiner Gemahlin wegen unternommen sei; es handle sich zwischen beiden Kabineten um wichtige Verhandlungen, über deren eigentlichen Gegenstand man noch nicht recht im Klaren ist. Lord Cowley soll auch seinen Urlaub nicht in ungestörter Erholung verbringen. Es heißt, er werde abermals eine Mission nach Wien erhalten*). — Die unmittelbare Abberufung der französischen Flotte vor Gaeta wird in offiziösen Kreisen als ganz bestimmt behauptet. Franz II. hat übrigens keinen der Vermittelungs-Vorschläge angenommen, welche darauf hinausliefen, ihn zur Räumung seiner letzten Festung zu bewegen. Ein Adjutant des Vice-Admirals Le Barbier de Tinan ist, wahrscheinlich in Bezug auf diese Angelegenheit, hier angekommen. Ebenso soll ein Offizier Garibaldi's sich hier befinden, um sich einer besonderen Mission in Frankreich zu entledigen. (K. Z.)

*) Vielleicht steht hiermit in Verbindung das gleichzeitige Zusammentreffen des am wiener Hofe beglaubigten bisherigen und des neuen britischen Gesandten in London mit dem Lord Cowley. Man bringt diese Vereinigung der Repräsentanten Englands bei den drei großen Continentalcabinetten mit der Absicht in Zusammenhang, der venetianischen Frage jetzt in strikter Weise nahe zu treten. Man geht hierbei, schreibt man der „B. u. H. Z." aus Wien, im Allgemeinen von der Voraussetzung eines zwischen Frankreich und England in der Angelegenheit Venetiens im Prinzip bestehenden Einverständnisses aus; es liegen indeß Gründe vor, die zu der Annahme berechtigen, daß es an einer vollkommenen Uebereinstimmung der beiden westlichen Kabinette hinsichtlich der Form und des Inhalts der an Oesterreich zu bringenden Vorschläge noch fehle. Was ich hierüber von guter Hand mitgetheilt erhalten, geht dahin: Man ist darüber einig, unsere Regierung im Interesse des europäischen Friedens den freiwilligen Verzicht auf Venetien zu empfehlen; der Standpunkt der beiden Kabinete ist jedoch darin verschieden, daß Frankreich es für angemessen erachtet, Oesterreich zur Aufstellung der Bedingungen, unter welchen es sich zu dem ihm angesonnenen Verzicht verstehen möchte, einzuladen, während England mit dem bestimmten Anerbieten einer Baarabfindung hervorzutreten entschlossen scheint. Die große Verschiedenheit der beiden Standpunkte, besonders auch rücksichtlich der Annehmbarkeit, auf die in casu bei dem diesseitigen Kabinet zu rechnen sein würde, leuchtet ein. Abgesehen aber auch von dem großen Unterschiede, daß die von Frankreich befürwortete Einladung die Möglichkeit, daß man diesseits in Verhandlungen eintreten würde, wenigstens zuläßt, die von England beabsichtigten Propositionen aber die unumwundenste Ablehnung provociren würden, sind noch Verschiedenheiten in den Nebenabsichten und Hintergedanken der beiden Westmächte. Es wird in dieser Beziehung genügen, darauf hinzudeuten, daß Frankreich, wenn es gelänge, Oesterreich zu Vorschlägen zu bestimmen, mit Sicherheit darauf zählt, alsdann Europa in eine unmittelbar entscheidende Diskussion der orientalischen Frage versetzt zu sehen. Unter diesem Gesichtspunkt wird es daher nicht länger als unwahrscheinlich gelten dürfen, daß Rußland in mehr oder weniger offenem Einverständniß mit den westlichen Mächten sein Interesse für die friedliche Lösung der italienischen Frage durch freiwillige Abtretung Venetiens zu erkennen giebt.

Asien.

[Die englische Expedition gegen China.] Die englische Regierung hat sich beeilt, die aus China eingelaufenen Depeschen zu veröffentlichen. Sie füllen viele Spalten einer außerordentlichen Beilage der offiziellen „Gazette" und werfen Licht auf die neuesten Vorgänge, die bisher nur halb verstanden werden konnten. Durch sie erfahren wir, daß am 23. September ein Bruder des Kaisers, Namens Kung, den Auftrag übernommen hatte, mit den Verbündeten zu unterhandeln, und daß die bisherigen Commissarien sämmtlich entfernt worden waren; daß Parkes, Loch und die Anderen verrätherisch gefangen und blos deshalb zurückgehalten worden waren, um die Alliirten zu Concessionen zu zwingen; daß Lord Elgin alle Eröffnungen von sich wies, bevor nicht die Gefangenen herausgegeben wären; daß die chinesischen Behörden letztere mißhandeln ließen, um sie einzuschüchtern, während ihre mitgefangenen Chinesen sich sehr menschenfreundlich gegen sie bewiesen; daß Kung von einer Besetzung Pekings durch die Alliirten Anfangs nichts hören wollte und erst nachgab, als er sich überzeugte, daß Anstalten zu einem Bombardement getroffen wurden; daß er dann auch die Gefangenen entließ, und daß die Plünderung des kaiserlichen Sommer-Palastes nicht wenig Eindruck auf die kaiserlichen Behörden gemacht zu haben scheint. Der größte Theil der Depeschen besteht aus der zwischen Kung und Elgin geführten Correspondenz. Wir geben hier den Bericht des aus der Gefangenschaft zurückgekehrten Loch (Sekretärs des Herrn Bruce). Er ist an Lord Elgin gerichtet, und nachdem Herr Loch zuerst auseinandergesetzt hat, wie er mit Parkes und den Uebrigen, trotz der Waffenstillstands-Flagge verrätherisch gefangen worden war oder sei, erzählt er der Hauptsache nach Folgendes:

... Wir gelangten endlich mitten durch die feindlichen Truppen bis zu Sang-ko-lin-sin selber. Diesen redete Parkes an, damit er uns als Parlamentären freien Abzug gestatte, erhielt aber eine grobe Antwort. Mittlerweile drängten sich die Leute massenhaft um uns, so daß von Widerstand keine Rede sein konnte; wir mußten von unseren Pferden absteigen, man nahm uns unsere Waffen ab und band uns die Hände auf den Rücken. Wir wurden vor Sang-ko-lin-sin auf die Knie niedergezwängt und unsere Köpfe vor ihm in den Morast gedrückt, während er selbst erklärte, Parkes sei an allem Unheil schuld. Endlich befahl er, uns zum Prinzen J. abzuführen. Man brachte uns Anfangs in einem Zelte unter, wo wir besser behandelt wurden; als aber mittlerweile das Feuern heftiger geworden war, packte man uns fünf zusammen in einen Karren und führte uns erst nach Tung-chau und von da gegen Peking, um den Prinzen aufzusuchen. Die Fahrt war für uns, die wir gebunden da lagen, eine sehr peinvolle. Auf halbem Wege wurde umgekehrt und in einem ausgedehnten Lager Halt gemacht. Dort wurden wir vor Jui-lin, einen der obersten Staats-Sekretäre, geführt. Wir mußten vor ihm niederknien und wurden so lange examinirt, daß Parkes, um der Hitze und der Pein zu entgehen, sich ohnmächtig stellte, worauf man uns abführte und ein wenig auszuruhen gestattete. Bald aber mußten wir wieder aufbrechen und die Examination vor einigen Herren im Gefolge des Prinzen J war eben wieder im besten Zuge, als plötzlich ein panischer Schrecken entstand und Alles in Verwirrung davon rannte. Uns banden herbeieilende Soldaten mit wildem Geschrei die Hände fester auf den Rücken; sie führten uns in den Vorhof eines Tempels, und schon glaubten wir, es handle sich um unsere Hinrichtung, als plötzlich ein anderer Befehl eintraf und wir abermals in einen Karren geworfen und unter furchtbaren Schmerzen weiter transportirt wurden.

Die martervolle Fahrt dauerte diesesmal volle sieben Stunden. Es ging gerade auf Peking los. Zweimal gaben sie uns Wasser zum Trinken, zerrten aber gelegentlich an meinen Armen, daß ich glaubte, sie wollten sie aus den Gelenken reißen. Endlich gegen Abend erreichten wir die Hauptstadt, und nach einer langen Fahrt durch endlose Straßen setzte man uns vor einem Gebäude ab, das die Ueberschrift „Hsingpoo" trug, was so viel wie Kriminal-Gebäude bedeutet. Parkes wurde zuerst vor die Untersuchungs-Richter geführt, von denen ich ihn nach etwa 10 Minuten mit Ketten belastet zurückkommen sah. Dann kam die Reihe an mich. Da ich kein Chinesisch verstehe und ihre Fragen nicht beantworten konnte, wurde ich bei jeder unbeantworteten Anrede bei den Kopf- und Barthaaren gerissen; endlich legten sie mir ein Halseisen mit einer Kette um und führten mich nach einem inneren Hofraume, wo ich Parkes fand. Wir konnten nur wenige Worte wechseln, denn bald ketteten sie mich auch an den Füßen, und wir Beiden wurden getrennt. Es war der schrecklichste Augenblick des Tages. Sie führten mich durch einen Hofraum zu einer verschlossenen Thür, die für mich geöffnet wurde und aus der ein fürchterliches Geheul heraustönte. Ich trat ein und befand mich inmitten von ungefähr 40 halbnackten, wüst aussehenden Gesellen. Es waren Mörder, Diebe, kurz, Verbrecher der gemeinsten Sorte. 20 darunter befanden sich gleich mir in Ketten und nahmen die eine Hälfte des Raumes ein; die andere Hälfte war für die Besseren reservirt. Meine Finger waren wie abgestorben, und ich war froh, als sie die Bande ein wenig lockerten und mir dafür noch mehr Ketten anlegten. Sie gaben mir auch eine Tasse Thee, die eine wahre Erquickung war, und brachten mich in jenen Theil des Raumes, den die bessere Sorte Sträflinge inne hatte und wo es weniger Ungeziefer gab. Dort legten sie mich ausgestreckt auf ein Brett, befestigten die Kette meines Halseisens an einem Balken über meinem Kopfe, und so schlief ich ein.

Das Erwachen freilich war schrecklich. Gegen Morgengrauen kettete man jeden Einzelnen von den Balken los und führte uns in den Hofraum, wo wir bis 9 Uhr blieben. Dann erschienen zwei Mandarinen, um die Vertheilung der Speisen zu überwachen. Die Regierung verabfolgt den Gefangenen blos zweimal des Tages gesottene Hirse, gelegentlich noch gesalzenes Gemüse; die bessere Sorte erhält überdies gesottene Gemüse, gehacktes Fleisch, Reis, Brodt oder Zwieback. Zu diesen Bevorzugten gehörte auch ich, und die Kosten trug diesesmal ein mitgefangener Dieb, der einen Theil seiner Strafzeit dadurch abbüßen darf, daß er die Gefängnißkost bezahlt. Meine Mitgefangenen benahmen sich sehr höflich und gutmüthig gegen mich; sie halfen mir meine Ketten tragen, brachten mir Wasser, mich zu waschen, und einen Sitz, wenn ich mich ausruhen wollte. Von den dreien, die zu meinen Wächtern bestellt waren, war der eine eingekerkert, weil er seinem Vater die Finger abgebissen hatte; die beiden anderen waren Mörder. Ich war erstaunt, zu sehen, wie freundlich die Gefangenen gegen einander waren, und gar oft habe ich gesehen, daß Einer mit dem Anderen sein Essen theilte. Während der 12 Tage, die ich in ihrer Mitte zubrachte, gab es nur ein einzigesmal Zank.

Am ersten Tage meiner Haft mußte ich auf den Knien vor zwei weißbeknopften Mandarinen ein Verhör bestehen; ein gleiches am Nachmittag vor mehreren rothknöpfigen. Ich suchte mich durch Zeichen verständlich zu machen, doch belästigten sie mich in den letzten Tagen nicht weiter. Was aber allesammt am meisten an mir bewunderten, waren meine Schuhe und mein Gebetbuch. Sonstige Kostbarkeiten waren mir schon vor Peking abgenommen worden. — Von Parkes erfuhr ich wenig, von den Uebrigen gar nichts. So schleppten sich die Tage bis zum 29. Sept. hin. Um diese Zeit waren alle meine Mitgefangenen, bis auf die in Ketten befindlichen, ihrer Haft entlassen worden. Endlich, am 29. Mittags, wurden Halseisen und Ketten gelöst, ich wurde in den Hof hinausgeführt, und da fand ich Parkes wieder — ein guter Trost nach bitteren Tagen. Man setzte uns jeden in einen wohlgepolsterten Wagen und führte uns zu dem hart am Nordthore gelegenen Rao-miao-Tempel. Da wurden wir sehr gut behandelt, hatten anständige Wohnung und durften uns im Hofraume frei ergehen. Da erfuhr ich auch von Parkes, daß Commissar Hang fortwährend mit ihm verhandelt hatte, daß er (Parkes) stets meine Befreiung eben so warm wie seine eigene befürwortet hatte. Ueberhaupt kann ich den Muth und die Festigkeit des Hrn. Parkes nicht genug loben. Er war das Werkzeug unserer Rettung.

So lange wir im Rao-miao-Tempel gefangen gehalten wurden — vom 29. Sept. bis 8. Okt. — kam Hang beinahe täglich zu Parkes. Unser Schicksal hing offenbar von den Kriegsereignissen ab. Wir fürchteten uns nicht weiter, zum Tode verurtheilt zu werden, wohl aber, daß sie uns in einem Anfalle von Wuth oder Schrecken ermorden würden. Die Standhaftigkeit Lord Elgin's und das gemessene Vorrücken unserer Truppen hat endlich mit Gottes Beistand unsere Befreiung herbeigeführt. Gestern endlich verstand sich Hang — was er Anfangs für unmöglich erklärt hatte —, eines der Thore von Peking zu übergeben. Gleich darauf wurden wir unter starker Eskorte nach dem Westthore geführt und dort, gleichzeitig mit unserem Sikh und fünf Franzosen, freigelassen.

α **Breslau**, 21. Dezember. [Eisenbahnenverspätung.] Der heutige berliner Schnellzug traf um eine halbe Stunde verspätet und zwar statt um 6¾ Uhr, erst gegen 7¼ Uhr Früh hier ein. Wahrscheinlich war der über Nacht frisch gefallene Schnee Ursache dieser Versäumniß. — Auch der gestrige posener Güterzug kam verspätet, und zwar um eine Stunde, statt 6 Uhr erst um 7 Uhr Abends hier an.

Breslau, 21. Dezember. [Diebstähle.] Gestohlen wurde: Zwingergasse 7 aus verschlossener Bodenkammer ein Unterbett mit roth- und weißgestreiften Inletten, im Werthe von 6 Thlrn.; Wallstraße 12b ein Paar dunkelbraune Bukskinhosen, im Werthe von 6 Thlrn.; Roßmarkt 9 neun Stück Oberhemden, gez. G. M., sechs Stück Damenhemden, gez. H. S., sechs Stück weiße Servietten, gez. H. S., zwei röthlich geblumte Damast-Bettdecken, zwei Paar Unterhosen und zwei Stück Jacken von Parchent; ein blautuchnes Sitzkissen mit Roßhaaren und Sprungfedern, Werth 4 Thlr.

Verloren wurde: im Laufe der letztverflossenen Tage ein Portemonnaie mit circa 5 Thalern Inhalt. Ferner am 19. d. M., angeblich durch Liegenlassen in einer Droschke, ein Regenschirm.

Gefunden wurde: ein Schlüssel.

Angekommen: Se. Exc. Gen.-Lieut. a. D. Graf v. Monts aus Liegnitz; Major in der Schles. Art.-Brig. (Nr. 6) Dalitz aus Grottkau; Oberst-Lieut. v. Stosch und Söhne aus Posen; Major v. Köppen aus Rawitsch. (Pol.-Bl.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 20. Dez., Nachm. 3 Uhr. Die Rente eröffnete bei vielfachen Angeboten zu 68, 70, hob sich auf 68, 75, fiel dann auf 68, 50 und schloß träge zur Notiz. Consols von Mittags 12 Uhr waren 93⅛ gemeldet worden. Schluß-Course: 3proz. Rente 68, 60. 4½proz. Rente 96, 65. 3proz. Spanier 49¼. 1proz. Spanier 41¾. Silber-Anleihe —. Oesterr. Staats-Eisenb.-Aktien 507. Credit-mobilier-Aktien 767. Lomb. Eisenbahn-Aktien —. Oesterr. Kredit-Aktien —.

London, 20. Dez., Nachm. 3 Uhr. Flaue Börse. Silber 61½. Consols 93. 1proz. Spanier 42. Mexikaner 21⅝. Sardinier 83. 5proz. Russen 105. 4½proz. Russen 94. Der Dampfer „Nova Scotian" ist aus Newyork eingetroffen.

Wien, 20. Dezember, Mitt. 12 Uhr 30 Minuten. Börse flau. — 5prz. Metall. 65, —. 4½prz. Metall. 55, —. Bankaktien 746. Nordbahn 196, —. 1854er Loose 89, —. National-Anlehen 76, 90. Staats-Eisenb.-Aktien-Cert. 283, —. Creditaktien 170, 70. London 140, 25. Hamburg 105, 50. Paris 55, 80. Gold —, —. Silber —, —. Elisabetbahn 184, —. Lomb. Eisenbahn 189, —. Neue Loose 108, —. 1860er Loose 85, 75.

Frankfurt a. M., 20. Dez., Nachm. 2 Uhr 30 Min. In Folge ungünstigerer wiener Notirungen östr. Effekten niedriger. Schluß-Course: Ludwigsh.-Berbach 133½. Wiener Wechsel 82. Darmst. Bankaktien 188. Darmst. Zettelbank 235. 5proz. Metall. 43¼. 4½proz. Metall. 37¼. 1854er Loose 61. Oesterr. National-Anleihe 52½. Oesterr.-Franz. Staats-Eisenb.-Aktien 228. Oest. Bank-Antheile 607. Oest. Credit-Aktien 136½. Neueste österr. Anleihe 60¾. Oesterr. Elisabet-Bahn 123. Rhein-Nahe-Bahn 21¼. Mainz-Ludwigsh. Litt. A. 100¼.

Hamburg, 20. Dezbr., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Matte Stimmung. Schluß-Course: National-Anleihe 53½. Oesterr. Credit-Aktien 58½. Vereinsbank 98½. Norddeutsche Bank 81⅜. Wien —, —.

Hamburg, 20. Dezbr. [Getreidemarkt.] Weizen loco bleibt in günstiger Stimmung, loco Frühjahrslieferung 1—2 Thlr. höher bezahlt; ab Dänemark 127—128pfd. Frühjahr 132 gefordert, 130 geboten. Roggen loco fest, ab Königsberg pr. Frühjahr zu 80 zu kaufen, ab Danzig zu 80 eher zu lassen, als zu haben. Oel pr. Dezember 25⅝, pr. Frühjahr 26⅛. Kaffee ruhig. Zink stille.

Liverpool, 20. Dezbr. [Baumwolle.] 20,000 Ballen Umsatz. — Preise sehr fest.

Berliner Börse vom 20. Dezbr. 1860.

Fonds- und Geldcourse.

	Freiw. Staats-Anleihe	4½	101 B.
	Staats-Anl. von 1850, 52, 54, 55, 56, 57	4½	101⅛ bz.
	dito 1853	4	95¾ bz.
	dito 1859	5	105⅝ à ½ bz.
	Staats-Schuld-Sch.	3½	86⅞ bz.
	Präm.-Anl. von 1855	3½	116¼ B.
	Berliner Stadt-Obl.	4½	101¼ bz.
Pfandbriefe	Kur- u. Neumärk.	3½	89¼ G.
	dito dito	4	99⅞ bz.
	Pommersche	3½	88 G.
	dito neue	4	96⅞ bz.
	Posensche	4	101 G.
	dito	3½	95¼ G.
	dito neue	4	90¼ bz.
	Schlesische	3½	— — —
Rentenbriefe	Kur- u. Neumärk.	4	95¾ B.
	Pommersche	4	96 B.
	Posensche	4	92¾ bz.
	Preussische	4	94⅛ bz.
	Westf. u. Rhein.	4	95 G.
	Sächsische	4	95½ bz.
	Schlesische	4	95⅛ bz.
	Louisdor	—	108⅞ bz.
	Goldkronen	—	9. 4 G.

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	45½ bz. u. B.
dito 54er Pr.-Anl.	4	62½ etw. bz.
dito neue 100-fl.-L.	—	51¼ B.
dito Nat.-Anleihe	5	54¼ à 54 bz.
Russ.-engl. Anleihe	5	103 B.
dito 5. Anleihe	5	90 bz.
dito poln. Sch.-Obl.	4	82¼ B.
Poln. Pfandbriefe	4	— — —
dito III. Em.	4	85½ bz.
Poln Obl. à 500 Fl.	4	92¼ G.
dito à 300 Fl.	5	93 G.
dito à 200 Fl.	—	23 G.
Kurhess. 40 Thlr.	—	45½ etw. bz.
Baden 35 Fl.	—	30⅛ G.

Actien-Course.

	Div. 1859	Z.-F.	
Aach.-Düsseld.	3½	3½	74¾ B.
Aach.-Mastricht.	—	4	11¼ bz.
Amst.-Rotterdam	5	4	78½ bz. u. G. (m. C. N. 5)
Berg.-Märkische	4½	4	84¼ bz.
Berlin-Anhalter	7¾	4	113 bz.
Berlin-Hamburg.	5⅓	4	112 bz.
Berl.-Potsd.-Mgd	7	4	136 etw. bz. u. G.
Berlin-Stettiner	5 3/8	4	103¾ bz.
Breslau-Freibrg.	4	4	83¼ bz.
Cöln-Mindener	7⅞	3½	132¼ à ½ bz.
Franz. St.-Eisenb.	7	5	131¾ à 131 à 131¼ bz.
Ludw.-Bexbach.	9 1/5	4	133¼ B.
Magd.-Halberst.	13	4	202 B.
Magd.-Wittenbrg.	1 1/10	4	28½ bz.
Mainz-Ludw. A.	5½	4	100 G. (m. C. N. 2)
Mecklenburger	1½	4	45¾ bz. u. B.
Münster-Hammer	4	4	92 bz.
Neisse-Brieger	2	4	49 B.
Niederschles.	4	4	93¾ bz.
N.-Schl.-Zweigb.	½	4	— — —
Nordb. (Fr.-W.)	2	4	43½ bz. u. B.
dito Prior.	—	4½	100¼ G.
Oberschles. A.	6 1/12	3½	127½ bz. u. G.
dito B.	6 1/12	3½	116½ B.
Oberschles. C.	6 1/12	3½	127½ bz. u. G.
dito Prior A.	—	4	— — —
dito Prior B.	—	3½	80½ G.
dito Prior C.	—	4	— — —
dito Prior D.	—	4	87½ B.
dito Prior E.	—	3½	74¾ G.
dito Prior F.	—	4½	93¼ B.
Oppeln-Tarnow.	—	4	24 bz.
Prinz-W. (St.-V.)	1½	4	49½ bz.
Rheinische	5	4	82¾ bz.
dito (St.) Pr.	5	4	93 B.
dito Prior	—	4	— — —
dito v. St. gar.	—	3½	80½ B.
Rhein-Nahebahn	—	4	20¾ bz.
Ruhrort-Crefeld.	—	3½	74½ G.
Starg.-Posener	3½	3½	82¼ etw. bz.
Thüringer	5⅙	4	102¼ Anf. à 101¾ bz.
Wilhelms-Bahn	—	4	32⅜ bz.
dito Prior	—	4	— — —
dito III. Em.	—	4½	84½ B.
dito Prior St.	—	4½	— — —
dito dito	—	5	78½ G.

Preuss. und ausl. Bank-Actien.

	Div. 1859	Z.-F.	
Berl. K.-Verein	5 37/40	4	116½ B.
Berl.-Hand.-Ges.	5	4	80¼ B.
Berl. W.-Cred. G.	—	5	— — —
Braunschw. Bank	4	4	66 B.
Bremer „	5	4	97 etw. bz. u. B.
Coburg. Credit-A.	2	4	35 bz. u. G.
Darmst. Zettel-B.	4	4	93¾ G.
Darmst. (abgest.)	4	4	74¾ bz. u. G.
Dess. Creditb.-A.	—	4	8 bz.
Disc.-Cm.-Anthl.	4	4	82 à 81½ bz.
Genf. Creditb.-A.	—	4	21⅝ bz.
Geraer Bank	3½	4	70¼ B.
Hamb. Nrd. Bank	4⅜	4	79¾ G.
„ Ver. „	4 7/32	4	98 G.
Hannov. „	5 5/7	4	91½ B.
Leipziger „	3	4	61 etw. bz.
Luxembrg. „	4	4	80 G.
Magd. Priv. „	3¼	4	78 B.
Mein.-Creditb.-A.	4	4	65¾ B.
Minerva-Bwg.-A.	—	5	15½ etw. bz. u. B.
Oester. Crdtb.-A.	6	5	58¾ à ⅝ bz.
Pos. Prov.-Bank	4	4	78 bz.
Preuss. B.-Anthl.	6¾	4½	127¾ bz.
Schl. Bank-Ver.	5	4	78¼ bz.
Thüringer Bank	—	4	50½ bz.
Weimar. Bank	3½	4	74¼ B.

Wechsel-Course.

Amsterdam	k. S.	141⅜ B.
dito	2 M.	141 bz.
Hamburg	k. S.	150⅜ G.
dito	2 M.	149⅞ bz.
London	3 M.	6. 17⅞ G.
Paris	2 M.	78 11/12 bz.
Wien österr. Währ.	8 T.	70⅞ bz.
dito	2 M.	70⅛ bz.
Augsburg	2 M.	56. 20 G.
Leipzig	8 T.	99⅚ bz.
dito	2 M.	99⅓ G.
Frankfurt a. M.	2 M.	56. 22 G.
Petersburg	3 W.	98 bz.
Warschau	8 T.	88¼ bz.
Bremen	8 T.	108⅞ bz.

Berlin, 20. Dez. Grandguillot's Meinungsäußerung im „Constitutionnel" zur venetianischen Frage hat plötzlich die Hausse, zu welcher die wiener Börse und die von ihr abhängigen Plätze einen schwachen Anlauf genommen hatten, wieder unterdrückt. Die in zunehmendem Weichen heute gemeldeten wiener Course sind offenbar zum Theil bereits auf den Einfluß des pariser Telegramms zurückzuführen. Beides zusammen stimmte auch hier die Börse im Ganzen wieder herab, und wenngleich zu den etwas gewichenen Notirungen österreichische Sachen ziemlich fest waren, so hatte sich der Begehr merklich gegen gestern verringert und seinen animirten Charakter gänzlich verloren. Im Ganzen war überhaupt das heutige Geschäft von einer großen Schwerfälligkeit, und die wenigen Umsätze, zu denen es kam, gingen außerordentlich schleppend vor sich. In Eisenbahnen war dies gleichfalls der Fall. Wenn einige Devisen, für die gerade Kaufordres vorlagen, noch die gestrigen Course gut behaupteten, manche diese selbst um einen Bruchtheil überschritten, so waren andererseits Verkaufsordres desto schwerer auszuführen, und in einzelnen Fällen nur mit großem Coursnachlaß. Der Geldmarkt schien zwar etwas schwieriger, doch blieb der Disconto 2¾ %.

Von den Eisenbahnaktien waren im Durchschnitt die schweren Devisen ziemlich fest, während die leichten durch Angebote eher einen schwachen Druck erfuhren. Köln-Mindener bedangen selbst ¼ % mehr (132½), eben so Oberschles. (127½) Litt. B. mit 116½ nicht zu lassen. Franzosen 1—1¼ Thlr. billiger (131—¼). Eine zufällige Verkaufsordre drückte Tarnowitzer um 2% unter ihre letzte Notiz auf 24.

Preuß. Fonds ohne Ausnahme matt, die 5% Anleihe schließlich selbst um ⅜ % auf 105½ gedrückt, Staatsschuldscheine um ⅛ auf 86⅞. Von Pfandbriefen war Manches gesucht, das Geschäft aber still, von Rentenbriefen preußische, die übrigen sehr matt.

In Wechseln gingen von einzelnen Devisen, besonders von London, große Summen um, in den übrigen war das Geschäft mäßig belebt und blieben von langsichtigen Papieren nur einige schwerer verkäuflich. Kurz Holland war eher angetragen, langes war zu um ⅛ erhöhter Notiz ebenfalls übrig, kurz Banco war Geld, langes läßt sich haben. London fand Nehmer, Mittelsichten und kurze bot man aus, kleine kurze Briefe waren gesucht, gemachte Briefe offerirt. Paris fand Frage, kurzsichtig war es am Markte. Wien gewann gegen letzte Wechseltagsnotiz ⅛ Thlr., demnach verlor kurzes gegen gestern ⅛ Thlr. Augsburg blieb Geld, ebenso Frankfurt, kurzsichtig ausgeboten. Petersburg, Bremen ⅛ und Warschau ¼ erhöht, begegneten Nachfrage. (B.- u. H.-Z.)

Berlin, 20. Dezbr. Weizen loco 74—84 Thlr. pr. 2100 Pfd., bunt poln. 79½ Thlr. pr. 2100 Pfd. bez., — Roggen loco 81—80pfd. 50—50¼ Thlr., 80—81pfd. 49½—⅔ Thlr. pr. 2000 Pfd. bez., Dezbr. 50⅛—⅜—¼ Thlr. bez., Br. und Gld., Dezbr.-Jan und Jan.-Febr. 50⅛—¼—⅜—¼ Thlr. bez., Br. und Gld., Frühjahr 50½—⅝ Thlr. bez. und Gld., 50½ Thlr. Br., Mai-Juni 50⅝ Thlr. bez. — Gerste, große und kleine, 40—47 Thlr. pr. 1750 Pfd. — Hafer loco 25—29 Thlr., Lieferung pr. Dezbr. 27¼ Thlr. bez., Frühjahr 28¼ Thlr. bez. — Erbsen, Koch- und Futterwaare 51—62 Thlr. — Rüböl loco 11⅚ Thlr. Br., Dezbr., Dezbr.-Jan. und Jan.-Febr. 11 19/24—¾ Thlr. bez. und Gld. 11⅚ Thlr. Br., Febr.-März 11 11/12 Thlr. Br., 11⅞ Thlr. Gld., April-Mai 12 1/12 Thlr. bez. und Gld., 12⅛ Thlr. Br. — Leinöl loco und Lieferung 11 Thlr. — Spiritus loco ohne Faß 20⅜—⅓ Thlr. bez., Dezbr., Dez.-Jan. und Jan.-Febr. 20 5/12—⅓ Thlr. bez. und Gld., 20 5/12 Thlr. Br., Febr.-März 20 17/24—7/12 Thlr. bez., Br. und Gld., April-Mai 21¼—1/12 Thlr. bez. und Br., 21 Thlr. Gld., Mai-Juni 21 5/12 Thlr. bez., Br. und Gld., Juni-Juli 21¾—17/24 Thlr. bez.

Stettin, 20. Dezbr. Weizen stille aber fest, loco gelber pr. 85pfd. nach Qualität 77—83 Thlr. bez., 85pfd. gelber pr. Frühjahr 85 Thlr. Gld., 86 Thlr. Br., 84—85pfd. 84 Thl. Gld., 83—85pfd. 82¾ Thlr. Gld. — Roggen behauptet, loco pr. 77pfd. 46—46¼ Thlr. bez., 77pfd. pr. Dezbr. und Dez.-Jan. 46½ Thlr. bez. und Gld., pr. Frühjahr 47¾ Thlr. bez. und Gld., 48 Thlr. Br., pr. Mai-Juni 48 Thlr. bez. — Gerste ohne Handel. — Hafer vorpommerscher pr. Frühjahr 47—50pfd. 29½ Thlr. bez. — — Erbsen, loco kleine Koch- 50—52 Thlr. bez. — Rüböl unverändert, loco 11⅓ Thlr. bez., 11 5/12 Thlr. Br., pr. Dezbr. und pr. Dez.-Jan. 11½ Thlr. Br., pr. April-Mai 12 Thl. bez., und Gld., 12 1/12 Thlr. Br. — Leinöl, loco incl. Faß 11 Thlr. bez. — Spiritus schwach behauptet, loco ohne Faß 20¼ Thlr. bez., pr. Dez.-Jan. 20⅓ Thlr. Br.

≅ **Breslau**, 21. Dezbr. [Produktenmarkt.] Schwaches Geschäft in allen Getreidekörnern bei ziemlich unveränderten Preisen, sehr mittelmäßigen Zufuhren und Angebot von Bodenlägern, am reichlichsten von Roggen. — Oel- und Kleesaaten behauptet. — Spiritus matt, pro 100 Quart loco 20½, Dezbr. 20½ B.

	Sgr.					Sgr.				
Weißer Weizen	80	85	90	96	Winterraps	85	88	90	95	97
Gelber Weizen	78	84	88	92	Winterrübsen	80	84	87	89	91
Brenner-Weizen	68	72	76	78	Sommerrübsen	75	80	84	86	88
Roggen	58	60	62	64	Schlagleinsaat	70	75	80	85	90
Gerste	48	52	56	60		Thlr.				
Hafer	28	30	32	34						
Kocherbsen	62	66	68	70	Rothe Kleesaat	11½	12½	13½	14½	16⅓
Futtererbsen	54	56	58	60	Weiße dito	12	15	18	20	22
Wicken	45	50	53	56	Thymothee	8	9	10	10½	11

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.